

Der submarine, mittelalterlich-frühneuzeitliche Fundplatz im Vorhafen von Neustadt in Holstein

Von André Dubisch, Florian Huber und Erich Halbwidl

Im Sommer 2006 wurde in unmittelbarer Nähe des umfassend untersuchten mesolithischen Fundplatzes LA 156 unweit der Ostsee im Neustädter Vorhafen eine weitere Fundstelle, in 4 m Wassertiefe, durch Forschungstaucher der Arbeitsgruppe für maritime und limnische

Archäologie (AMLA) lokalisiert (HARTZ u. a. 2000, 7-26). In einer ersten, direkt darauf folgenden, einwöchigen Untersuchung wurde ein 4x4 m großes Areal ausgegraben und ein lokales Messsystem integriert.



Abb. 1 Übersicht Vorhafenbereich Neustadt in Holstein, Fundstelle rot markiert (Karte: André Dubisch)

Aufgrund des reichen Fundspektrums und der zu dem Zeitpunkt ungeklärten Fundplatzbedeutung wurde eine weitere, dreiwöchige Grabungskampagne im Sommer 2007 realisiert. In Zusammenarbeit mit Tauchern der AMLA, Studenten des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts Universität Kiel und des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein, konnte die alte 16 m² große Fläche um weitere 40 radial erweitert werden. Die 1x1 m großen, abgesteckten Quadranten wurde nacheinander mit Hilfe des „Unterwassersaugers“ ausgegraben (Abb.1). Größere Objekte, wie Fasshölzer, wurden direkt Unterwasser eingemessen und skizziert, sodass nach der Bergung ihre Lage kartiert werden konnte. Aufgrund besonders guter Erhaltungsbedingungen für organisches Material, ließ sich ein umfangreiches Spektrum an Funden bergen. Diese galt es im Verlauf einer Diplomarbeit im Jahr 2011 einer vertiefenden Auswertung zu unterziehen (DUBISCH 2011).



Abb. 2: Vorhafenbereich Neustadt in Holstein, Unterwasserfund eines Schiffsholznagels (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Kiel)

Das aufgenommene Fundmaterial umfasste weit über 500 Einzelstücke. Besonders aussagekräftige und für die Datierung des Streufeldes interessante Stücke stellten hierbei die verzierten Tonpfeifenfragmente, die spätmittelalterlich-neuzeitliche Keramik sowie die vielen Fischknochen dar. Von letzteren wurden 429 einzelne Fischknochenfragmente während der Grabungskampagne 2007 in die Datenbank aufgenommen. Es handelt sich hierbei um Wirbel, Gräten, Kieferknochen und Schuppen von sieben unterschiedlichen Fischarten. Am auffälligsten ist die große Fund- und Mindestindividuenanzahl der Sardine. Diese Fischart ist nicht in der Ostsee

beheimatet und aufgrund dieser Tatsache ein zweifelsfreies Indiz für überregionalen Handel (FISHBASE 2011).

Neben weiteren Funden wie Strohmatte-resten, einer Bleikugel, Bernstein, Glas- und Seilresten lag das Hauptaugenmerk der Fundbearbeitung auf den Holzfunden. Dank der maritimen Fundsituation haben sich neben einem Schiffsspannt unter anderem kiloweise Holzbearbeitungsabfall, Schiffsholznägel (Abb.1), Holzbretter und Plankenfragmente sowie eine gedrechselte Holzschale erhalten. Dendrochronologische Ergebnisse datieren die Bretter überwiegend in das Ende des 15. Jahrhunderts. Des Weiteren kamen über 25 Fassdauben- und Deckelfragmente von mindestens zwei unterschiedlich großen Fässern ans Tageslicht. Die auf den Fassdeckelhölzern, einer Fassdaube und einem achteckigen Holzstück eingeritzte Eigentumsmarke (Abb.3) sind Zeugnisse mittelalterlichen Warenverkehrs und für die Handelsgeschichte Neustadts und der Region von besonderer Bedeutung (FALK 2002, 230).



Abb. 3: Achteckiges Holzstück mit Hausmarke. Länge 11 cm, Breite 8 cm. (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte)

Zwei dieser sogenannten Hausmarken konnten Händlerfamilien, der nur 30 km entfernten Hansestadt Lübeck, des ausgehenden 15. Jahrhunderts zugeordnet werden (HOMEYER 1890, 378; 386).

Ein außergewöhnlicher Fund der Grabung stellt ein filigran geschnittener, durchlochter Kirschkerne dar (Abb.4), der als Paternoster-Perle interpretiert wird und zur damaligen Zeit Teil eines Gebetskranzes gewesen sein könnte (ERICSSON/ LOSERT 2003, 203).



Abb. 4: Vorder- und Rückseite der Paternosterperle, Durchmesser ca. 1cm (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Kiel)

Fundplatzinterpretation

Im Hinblick auf das Fundspektrum, den zeitlichen Rahmen und die Fundprovinienz, ergeben sich verschiedene Interpretationsansätze zur Bedeutung der Fundstelle. Die Deutungsansätze erreichen besonders durch Einbezug des abwechslungsreichen, zeitlich unterschiedlichen Fundmaterials eine vielseitige Aussagekraft. Es ergaben sich Interpretationsansätze, die mit historischen Fakten – soweit vorhanden – verbunden werden konnten. Für die Auswertung und Interpretation der Fundstelle lieferte der historische Kontext der Stadt Neustadt, insbesondere die mittelalterlich-frühneuzeitlichen Nutzung des Hafensbereichs, entscheidende Hinweise.

Es zeigte sich, dass sich die Funde gewissen Nutzungs- und Anwendungsschwerpunkten zuordnen ließen. Ein Großteil des Fundmaterials, wie die Sardinienfunde, die Lübecker Hausmarken und die Fassfunde deuteten auf regionalen und überregionalen Handel hin. Weitere Funde, wie der Schiffsspant, die Bretter und die Schiffsnägel sprachen für eine Schiffsreparaturstelle, eine sogenannte Außenreedee. Die Keramik, der Holzbearbeitungsabfall und historisch belegte Ereignisse unterstützten diese Vermutung, dass Schiffe im seichten Vorhafenbereich der Stadt repara-

riert wurden (KOCH 1998, 32). Es kam nicht selten vor, dass während der Wartezeit im seichten Gewässer des Vorhafens, Reparaturarbeiten an den Schiffen vorgenommen wurden. Darüber hinaus wurden diese seichten und geschützten Bereiche auch längerfristig, zum Beispiel als Winterlager für Schiffe genutzt. Die Trave, welche als Fluss schon seit der Gründung Lübecks die Hansestadt mit der Ostsee verband, war im Winter oft zugefroren, weswegen die Schiffe nicht in den Lübecker Hafensbereich einfahren konnten. Somit waren sie gezwungen nahe der Mündung der Trave kurz vor der Ostsee zu ankern, wie es in Neustadt nachweislich der Fall war. Eine solche zeitlich andauernde Lage von Schiffen im Vorhafen hinterlässt Spuren. Abfall, Reparaturstücke, Schiffsteile, Werkzeuge aber auch Tonpfeifen sind Zeugnisse solcher Abläufe. Auch in Wismar (FÖRSTER 2000) und Rostock (MULSOW 2000, 200f.) sind Fundstücke ans Tageslicht gekommen, die auf Arbeitsschritte und Vorgänge einer Außenreedee hindeuten. Die Zusammensetzung des Fundmaterials dieser beiden Fundplätze ist mit dem aus Neustadt nahezu identisch.

Ein weiterer jedoch recht unwahrscheinlicher Deutungsansatz, der sich mit der Frage beschäftigt, ob im Vorhafen ein Schiff gesunken

sei, konnte letztendlich durch die vertiefende Auswertung der Schiffsholzfunde und Beifunde wiederlegt werden.

Fest steht, dass dieser neu entdeckte Fundplatz für die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte Neustadts von großer Bedeutung

ist und er einmal mehr die interessante und abwechslungsreiche Geschichte der Stadt und der überregionalen Handelsregion an der Ostsee repräsentiert.

Ausblick

Die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte Neustadts weist eine maritime Verbundenheit auf, die ein gewaltiges archäologisches und historisches Potential mit sich führt. Der vorgestellte Fundplatz ist die erste, ausführlich behandelte, submarin-archäologische Quelle aus dem Mittelalter und der Neuzeit der Hafengeschichte Neustadts. Im Sediment der Neustädter Bucht verbirgt sich archäologisches Fundgut, das für die regionale und überregionale Geschichte von großer Bedeutung sein kann, wie die Hausmarken und Fischknochen gezeigt haben. Allein der Schiffbau unter der dänischen Krone - um nur eines von vielen Beispielen zu nennen - in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zeigt, dass wenn auch keine Schiffswracks vorliegen sollten, zumindest Reparaturstücke, Ladung etc. im Hafen- und Vorhafenbereich über

Bord gegangen sein mag, die zum Großteil noch nicht geborgen wurden (TYCHSEN 2005).

Ein Ereignis das weiteren archäologischen Untersuchungen im Weg stehen würde, sind die vielfältigen Umbaumaßnahmen des Hafensbereiches in den letzten 100 Jahren (HAFEN 1999). Die daraus resultierende Zerstörung archäologisch interessanter Bereiche könnte die Stratigraphie des Meeresbodens und die darin eingelagerten Funde unwiderruflich verwüstet haben. Hinzu kommt der rege Schiffsverkehr des Hafensbereichs, der sich negativ auf die archäologischen Strukturen ausgewirkt haben könnte.

Nichts desto trotz hält der submarine Hafensbereich von Neustadt i. H. noch viele interessante Ansatzpunkte für zukünftige, archäologisch-historische Untersuchungen bereit.

LITERATURVERZEICHNIS

DUBISCH 2011: A. Dubisch, Der submarine, mittelalterlich-frühneuzeitliche Fundplatz im Vorhafen von Neustadt i.H. (Diplomarbeit, Institut für Ur- und Frühgeschichte Kiel 2011).

ERICSSON/ LOSERT 2003: I. Ericsson/ H. Losert, Aspekte der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. Festschrift für Walter Sage. Bamberger Schriften zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit Band 1 (Bonn 2003).

FALK 2002: A. Falk, Mittelalterliche Hausmarken und Zeichen in Lübeck. In: Andris Caune (Hrsg.), Civitas et Castrum ad mare balticum (Riga 2002) 422-434.

FISHBASE 2011:
<http://www.fishbase.org/summary/Sardinapilchardus.html>. *Sardina pilchardus* (24.11.2011).

FÖRSTER 2000: T. Förster, Schiffswracks, Hafenanlagen, Sperrwerke. Neue archäologische Entdeckungen in der Wissembucht. *Skyllis*, 3. Jahrgang, Heft 1, 2000, 10-18.

HAFEN 1999: Stadtwerke Neustadt in Holstein (Hrsg.), Hafen Neustadt in Holstein (Neustadt in Holstein 1999).

HARTZ U.A. 2000: S. Hartz, D. Heinrich, K. Jungk, H. Kraus, Neustadt-Marienbad wieder entdeckt – Jäger und Fischer der Ertebøllekultur an der ostholsteinischen Ostseeküste. *Arch. Nachr. Schleswig-Holstein* 12, 2000, 7-26.

HOMEYER 1890: C. G. Homeyer, Haus und Hofmarken (Berlin 1890).

KOCH 1998: J. H. Koch. (Hrsg.), Neustadt in Holstein. Kleiner Stadtführer durch Alt-Neustadt (Neustadt i.H. 1998).
MULSOW 2000: R. Mulsow, Archäologische Belege zum mittelalterlichen Handwerk in Rostock. In: U. Müller (Hrsg.), Handwerk-Stadthanse. Ergebnisse der Archäologie zum mittelalterlichen Handwerk im südlichen Ostsee-

raum. Buch Greifswalder Mitteilungen 4 (Frankfurt a.M. 2000) 191-220.
TYCHSEN 2005: U. Tychsen, Schiffbau für die dänische Krone. Jahrb. Heimatkunde Oldenburg/Ostholstein, Jahrgang 49 (Neustadt i.H. 2005).
WEIDNER 1997: M. Weidner, Die Tonpfeifen aus zwei Lübecker Grabungen (Diplomarbeit, Institut für Ur- und Frühgeschichte Kiel 1997).

*Dipl. Prähist. André Dubisch
Archäologie u. Denkmalpflege Hansestadt Lübeck
andre.dubisch@luebeck.de*

*Florian Huber M. A.
AG maritime u. limnische Archäologie (AMLA)
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Christian-Albrechts-Universität Kiel
flohlys@yahoo.de*

*Erich Halbwidl M. A.
Akademie der Wissenschaften Mainz
Arbeitsstelle Schleswig
Haddebyer Chaussee 14
24866 Busdorf/Schleswig
halbwidl@uni-mainz.de*